

LESENSWERT!

für Jungs zwischen 14 und 17 (Nr. 6)





Ursula Poznanski: Layers. Loewe 2015 • 445 S. • 14,95 • ab 14 • 978-3-7855-8230-5

Ursula Poznanski gehört spätestens seit *Erebos* zu den erfolgreichsten und auch produktivsten deutschsprachigen (Jugendbuch-)Autorinnen des 21. Jahrhunderts. Ihre Bücher sind spannend, greifen aktuelle Debatten auf und verschaffen ihren Leserinnen und Lesern vergnügliche Lesestunden. Mit *Layers* erscheint der neue Roman der Autorin, der vor allem an jugendliche Leserinnen und Leser adressiert ist, sicherlich aber auch Erwachsenen ein paar unterhaltsame Lesemomente beschert wird. Er hat alles, was einen klassischen Poznanski-Roman aus-

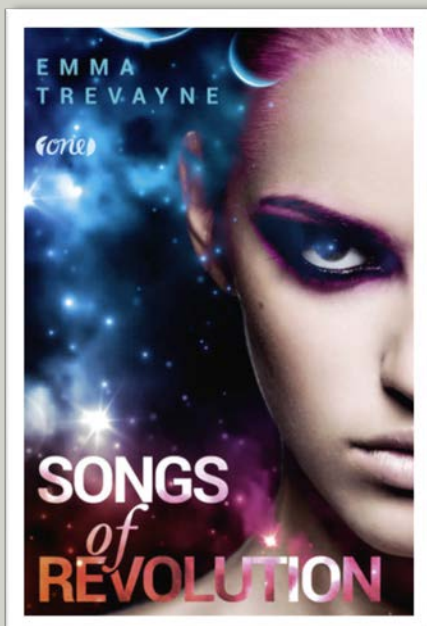
zeichnet: Einen spannenden Plot, interessante Charaktere und nachdenkliche Fragen.

Im Mittelpunkt steht Dorian, der von Zuhause weggelaufen ist und seit etwa sechs Monaten obdachlos in einer (deutschen) Großstadt lebt. Er versucht, Ärger aus dem Weg zu gehen und hat Wege sowie Mittel gefunden, zu überleben. Doch dann wacht er nachts auf und neben ihm liegt ausgerechnet Emil, der Obdachlose, mit dem er sich wenige Stunden zuvor geprügelt hat. Dorian kann sich an die Tat nicht erinnern, wirkt gänzlich benommen und zum Glück taucht ein gewisser Nico auf, der Dorian auffordert, ihm zu folgen. Dorian gehorcht, steigt in ein Auto und wird in eine Villa gebracht, in der wohnen bleiben kann. Er vermutet zwar Kriminelles hinter dem altruistischen Verhalten des Besitzers, Raoul Bornheim, kann jedoch keine Anzeichen finden. Auch die anderen Jugendlichen, die früher alle obdachlos waren, versichern ihm, dass alles kein Traum sei. Dorian lebt sich ein, genießt regelmäßige Mahlzeiten und verliebt sich in Stella. Alles scheint perfekt, doch Dorian fragt sich immer wieder, ob er ein Mörder sei. Er zweifelt an sich und fürchtet entdeckt zu werden. Zumal er jetzt mit anderen Jugendlichen immer wieder in die Stadt fahren muss, um dort Flugblätter zu verteilen. Doch erlebt er seltsame Dinge, Bornheim beruhigt ihn und gibt ihm eine neue Aufgabe. Jetzt soll er Menschen Pakete bringen, ohne zu wissen, was diese enthalten. Auch hier erlebt er schließlich Seltsames, flieht aus der Villa und wird verfolgt ...

Mehr soll gar nicht verraten werden, denn die Handlung ist spannend und auch überraschend. Die Wendungen sind nicht immer klar und mit Erwartungen der Leser wird gekonnt gespielt. Mit Dorian entwirft Poznanski eine Figur, die durchaus mehrdimensional konzipiert ist. Sie lässt sich hier Zeit, seine Geschichte zu entfalten. Erzählt wird aus seiner Sicht, die Leser lernen so seine Ängste und Sorge kennen. Trotzdem erscheint Dorian an manchen Stellen fast naiv.

Die anderen Figuren bleiben dagegen etwas zu einfach konstruiert und vor allem die Liebesgeschichte zwischen Dorian und Stella überzeugt nur bedingt. Im Gegensatz zu den Beschreibungen nach Dorians Flucht, wird der Beziehung der beiden Jugendlichen nur wenig Raum gelassen und bereits nach den ersten Begegnungen weiß Dorian, dass Stella seine große Liebe ist. Hier hätte man sich etwas mehr Langsamkeit und Tiefe gewünscht. Die erwachsenen Figuren, die die Jugendlichen bewachen, sind austauschbar und nur wenigen wird ein Profil gegeben.

Der Plot der Geschichte, nämlich das, was sich hinter dem Titel *Layers* (dt. Schichten) verbirgt, entfaltet sich nach und nach und hängt mit der Erfindung von Bornheim zusammen. Poznanski greift ein aktuelles Thema auf, verpackt es in einen spannenden Jugendroman und doch wirkt manches etwas oberflächlich. Auch hier hätte man sich mehr Tiefe gewünscht. Weniger Aktion, dafür mehr Raum zum Nachdenken geben, hätte dem Roman gut getan. So hetzt man etwas durch den Roman, denn Dorian ist permanent auf der Flucht; so bleibt ein spannender Roman, der an manchen Stellen etwas zu lang ist und nicht gänzlich überzeugt.
[jana mikota]



Emma Trevayne: Songs of Revolution. a.d. amerikanischen Englisch von Ulrike Nolte. one 2015 • 443 S. • 15,99 • ab 14 • 978-3-8466-0018-4

In der Welt des 18-jährigen Anthem ist Musik gleichzeitig das Beste und das Gefährlichste was es gibt. Während der regierende Kon es allen Bürgern unter schwerer Strafe verboten hat, selbst Musik zu machen oder auch nur zu singen, benutzt er speziell codierte Streams dazu, die Menschen unter Kontrolle zu halten. Die so veränderte Musik wirkt auf das Gehirn des Zuhörers, macht ihn sofort abhängig – und gibt dem Kon somit ein einzigartiges Mittel in die Hand, um sich die Bürger gefügig zu machen, welche gleichzeitig nach immer mehr Streams gieren, während sie in der Folge langsam geistig und körperlich zerfallen. Anthem musste schon mitansehen, wie die Droge seine Mutter und nun auch seinen Vater dahinrafft, doch für seine beiden jüngeren Geschwister Alpha und Omega wünscht er sich eine bessere Zukunft. Zusammen mit seinen Freunden hat er kleine Unter-

grundband gegründet die im Geheimen ihre eigene Musik produziert, doch ein Unglück bewegt sie dazu, aus ihrem Versteck hervorzukommen und sich zusammen mit ihren Songs der Unterdrückung durch den Kon entgegenzustellen.

Und wieder hat ein dystopischer Jugendroman das Licht der Welt erblickt – „The Hunger Games“ lässt grüßen. Was diesen Roman von den vielen anderen seiner Art unterscheidet: Es ist ausnahmsweise mal keine Trilogie und er ist, ganz simpel, wirklich lesenswert!

Direkt zu Anfang muss das Erzähltempo lobenswert erwähnt werden. Die erste Herausforderung die jeder Fantasy- und Sci Fi-Roman zu bewältigen hat, ist, dem Leser die Welt, in welcher er sich ab jetzt bewegt, einfach und verständlich, aber auch kreativ darzustellen. Früh genug, damit der Leser die Handlung versteht, aber auch nicht zu früh und zu viel auf einmal, so dass man nicht das Gefühl hat, man befände sich in einer Unterrichtsstunde. Doch die Autorin hat hier alles richtig gemacht: Nach und nach bekommt man die Welt, die der Kon regiert, näher geführt und lernt den Alltag der Bürger kennen. Schwieriger zu erklärende Konzepte können beantwortet werden, indem stellvertretend für den Leser die beiden jüngeren Geschwister von Anthem Fragen stellen. Der Leser bekommt jede Information genau zu dem Zeitpunkt, an dem er sie braucht, nicht früher, nicht später, und nicht mehr als nötig.

Aus der Ausgangssituation entwickelt sich die Geschichte nun kontinuierlich weiter und baut an Spannung auf. Dabei erwartet die Charaktere noch die ein oder andere überraschende Wendung, welche die Geschichte davor bewahrt, allzu einseitig zu werden. Auch der Schluss wird dem Leser nicht einfach vor die Füße geworfen, sondern überlegt zu Ende geführt. In Anbetracht der nicht überwältigend großen Seitenzahl ist es bemerkenswert, wie es die Autorin geschafft hat, eine Geschichte dieses Umfangs auf nur 443 Seiten unterzubringen, ohne dass Handlung oder Stil darunter gelitten haben. Da kann man nur sagen: Trevayne versteht ihr Handwerk!

Einen halben Stern Abzug gibt es dafür, dass bis auf den Hauptcharakter des Anthem die anderen Charaktere sehr im Hintergrund bleiben. Man erfährt so gut wie nichts über ihre Familien, ihre Vergangenheit, oder ihre persönliche Motivation zur Teilnahme in der Band. Das ist sehr schade, da sie somit sehr uniform daherkommen und untereinander praktisch austauschbar sind. Auf der anderen Seite merkt man jedoch, dass jeder der Charaktere seine Daseinsberechtigung in dieser Geschichte hat und niemand ist überflüssig. Logischerweise erfährt man über Anthem als Hauptperson am meisten. Er wird getrieben von dem Bedürfnis, seine Familie und vor allem seine beiden kleinen Geschwister zu schützen. Um ihretwillen beschließt er, für eine bessere Zukunft zu kämpfen und alle Konsequenzen zu tragen, die der Widerstand mit sich bringt. Daneben steht sein musikalisches Talent, welches seiner Abhängigkeit von den Streams entgegensteht und ihm ein Mittel an die Hand gibt, gegen die Regierung zu kämpfen. Dabei zeigt er auch Schwächen, mimt nicht nur den unbesiegbaren Helden, sondern kann sich auch eingestehen, dass er die Hilfe seiner Freunde braucht.

Einen weiteren halben Stern Abzug gibt es dafür, wie die herrschende Drogenkultur vor allem in der ersten Hälfte des Buches behandelt wird. Man muss kein Genie sein, um zu erkennen, dass die Streams stellvertretend für unsere modernen Drogen stehen. Auch wenn im Buch jeder Bürger gezielt abhängig gemacht wird und den Konsum aufrecht erhalten MUSS, so regt sich doch wenig Widerstand dagegen. Viele Personen (darunter auch Anthem), konsumieren sogar mehr Drogen, als sie eigentlich müssten, obwohl sie die Konsequenzen (langsamer körperlicher Verfall, der in einem frühen Tod resultiert) kennen. Diese „Scheißegal“-Haltung kommt meiner Meinung nach etwas zu häufig durch, ältere Leser dürften wohl wissen, was sie davon zu halten haben, jüngere Leser könnten sich davon jedoch (negativ) beeinflussen lassen.

Wovon ich mir allerdings viel Einfluss erhoffe, ist die Art und Weise mit der (Homo-)Sexualität in diesem Buch behandelt wird. Scope und Anthem sind jeweils homo-, bzw. bisexuell und sind dadurch weder Außenseiter, noch Minderheiten, sondern von ihren Freunden und auch der Gesellschaft (!) genauso anerkannt wie Heterosexuelle. Ihre Beziehungen werden mit der gleichen Normalität behandelt, wie alle anderen auch. Das finde ich wirklich großartig und wenn die Zukunft, die dieses Buch malt, auch kaum Erfreuliches bereithält, ist das doch eine wichtige Botschaft vor allem für jüngere Leser.

Gerade jetzt, wo der Sommer sich endgültig verabschiedet und das Wetter wieder schlechter wird, ist „Songs of Revolution“ perfekt um für ein paar Stunden abzutauchen und diese Gruppe von Jugendlichen bei ihrem Kampf gegen das System zu begleiten. Nicht nur für Leser die Musik lieben, sondern eigentlich für alle, die gut geschriebene Science Fiction mögen! [ruth breuer]



Lilli Thal: Die Puppenspieler von Flore.
Gerstenberg 2015 • 480 S. • 19,95 • ab 14 •
978-3-8369-5801-1

„Am 25. März, an meinem letzten Schultag, holten sie mich ab.“ Mit diesem Satz beginnt der beeindruckende und spannende Roman Die Puppenspieler von Flore. Im Mittelpunkt steht der 16-jährige Tamaso Kabun, der mit seinen Eltern und Geschwistern in Parman lebt. Nach seinem Schulabschluss soll er im Musikalienladen seiner Eltern arbeiten. Alles ist bereit und Tamaso



begeht ahnungslos seinen letzten Schultag. Doch dann wird er mitten in der Schulstunde von Männern abgeholt, die aus dem mächtigen Corona stammen.

Corona ist die stärkste Nation, die Länder wie Parman vor Flore schützt. Der Staat Flore wird als Militärdiktatur entworfen mit kriegerischen Handlungen und Unterdrückung von Menschen. Noch ahnt Tamaso nicht, was die Männer von ihm wollen. Gemeinsam mit neunzehn Jugendlichen reist er mehrere Tage durchs Land, bis sie an einem Stützpunkt ankommen.

Im Militärcamp sollen die Jugendlichen zu Kämpfern ausgebildet werden, um anschließend als Diener in Flore zu spionieren und einen Umsturz zu organisieren. Keine leichte Aufgabe, zumal die Jugendlichen bislang ein für Parman typisches höfliches und unauffälliges Leben führten. Ausgerechnet Tamaso muss im Hause des Marschalls Utuk dienen und damit erlebt er die Brutalität des Landes täglich. Im Haus selbst regiert die Angst, denn Utuk ist unberechenbar und missachtet nicht nur seine Bediensteten, sondern auch seine Familie. Vor allem sein Sohn, der nicht beim Militär ist, ist seinem Spott ausgesetzt. Im Keller des Hauses werden Menschen gefoltert und getötet während im zweiten Stock die Puppenspieler ihr Stück für das große Fest des Landes üben. Hier lernt, getarnt als Puppenspiel, Tamaso die Geschichte des Landes kennen und erfährt, wie aus dem Land eine Diktatur geworden ist. Er ist fasziniert, erkennt aber auch, dass die Puppenspieler um ihr Leben spielen. Sie wurden aus dem Keller gerettet, dürfen das Haus nicht verlassen und üben fast täglich. Doch nicht nur das: Tamaso und weitere fünf Agenten sind einem Leader unterstellt, der sie betreuen soll. Doch dieser entpuppt sich als brutaler Mensch, der nicht immer das ist, was er zu sein vorgibt ...

Auf knapp 480 Seiten entfaltet die Autorin eine spannende und komplexe Geschichte, die man kaum nacherzählen kann. Aber sie packt und man kann das Buch aufgrund der Spannung kaum aus den Händen legen. Immer wieder kommt es zu überraschenden Wendungen. Die Welt, in der die Geschichte spielt, wirkt modern mit Flugzeugen, aber zugleich ist sie auch rückständig. Das wird in Flore deutlich, denn hier haben die Menschen kaum die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln. Es ist eine Diktatur, die auf Stärke basiert, und sich von anderen Ländern abschottet. Assoziationen zu realen Ländern wie Nordkorea werden bei den Leserinnen und Lesern geweckt. Corona soll dagegen die leuchtende Weltmacht darstellen, doch Tamaso und seine Freunde müssen lernen, dass auch hier nicht alles so hell und freundlich ist.

Geschickt verbindet Lilli Thal in ihrem Roman die Geschichten der Puppenspieler mit Tamasos Erlebnissen. Er hört und sieht mit Staunen den Puppenspielern zu, erkennt ihren Schmerz und ihr Leid. In diesen Szenen wird die Sprache poetischer und Thal lässt sich, und das ist ungewöhnlich für ein Jugendbuch, viel Zeit, die Erzählungen der Puppenspieler zu entwickeln.

Auch ihre Figuren, insbesondere die sechs Agenten um Tamaso, überzeugen und werden mit vielen Facetten ausgestattet. Sie lernen das Terrorregime kennen, aber auch die Überheblichkeit der Coroner. Tamaso erkennt jedoch, dass man nicht nur in zwei Kategorien denken kann. Er lernt auch in Flore hilfsbereite Menschen kennen, in Corona dagegen Verräter. Aber genau dies zeichnet den Roman aus und macht ihn zu einem wunderbaren Leseerlebnis.

Es deuten sich auch erste Liebesgeschichten an, aber es gibt auch Freund- und Feindschaften. Thal kombiniert Genres und Geschichten miteinander, ohne dass die Geschichte konstruiert oder langatmig wird. [jana mikota]



Jean-Michel Payet: Nächster Halt: Zukunft (Bd. 1). a.d. Französischen von Ingrid Ickler. Baumhaus 2015 • 192 S. • 12,99 • ab 15 • 978-3-8339-0361-8

Eigentlich hat sich der 15-jährige Emil noch nie wirklich für die Umwelt interessiert. Ganz im Gegenteil zu seiner Zwillingsschwester Clementine, die trotz ihres jungen Alters schon eine ausgewachsene Aktivistin ist. Doch als die hübsche Melanie sich von Emils mangelndem Umweltbewusstsein ziemlich angewidert zeigt, macht sich Emil Gedanken. Ist er wirklich ein Versager ohne Zukunft? Wie gut, dass Emils Großvater Wladimir zufällig

eine Zeitmaschine in seinem Keller versteckt hat. Emil gelingt es, Wladimir zu überzeugen, dass er die Maschine benutzen darf, um einen Blick in seine Zukunft zu werfen. Doch so eine Zeitreise ist gar nicht so einfach und auf einmal findet sich Emil im Jahre 2065 wieder, ganze 55 Jahre in der Zukunft! Und dort bleibt seine Ankunft nicht lange unbemerkt...

Wer hat sich nicht schon einmal gewünscht, einen Blick in die eigene Zukunft werfen zu können? Nur ganz kurz und nur ein paar Jahre, damit man weiß, was einen so erwartet. Oder ob man jetzt vielleicht etwas ändern sollte, bevor die Dinge unabänderlich ihren Lauf nehmen. Dem 15-jährigen Emil, der sich eigentlich nie groß Gedanken um seine Zukunft gemacht hat, wird das eines Tages ein großes Anliegen, und im Gegensatz zu den meisten von uns besitzt er sogar einen Großvater, der zufälligerweise eine Zeitmaschine im Keller hat. Und somit begibt sich Emil auf eine Reise, die eigentlich weniger eine Sci-Fi-Geschichte, als eine Selbstfindung ist.



Natürlich finden sich in dieser Geschichte auch Elemente aus dem Science Fiction-Genre wieder, wie es Zeitreisen nun mal mit sich bringen. Daraus ergibt sich natürlich auch eine fremde Zukunft, die in diesem Fall sinnvollerweise hauptsächlich durch den Klimawandel geprägt ist und damit das Thema „Umwelt“ wieder aufnimmt, welches sich durch das ganze Buch zieht und Emil überhaupt zu seiner Reise motiviert hat.

Dadurch, dass Sci-Fi in diesem Buch nicht das Hauptaugenmerk, sondern mehr Mittel zum Zweck ist, hat der Autor auch nicht viel Mühen darauf verwandt, eine logische Zeitreise zu konstruieren. Die Maschine an sich ist noch nicht einmal eine richtige Maschine, Fragen über ihren Ursprung und ihre Funktionsweise werden nicht beantwortet. Ebenso wenig wird erklärt, wie Emils spätere Ehefrau ein Mädchen sein soll, welches (von Emils Gegenwart aus gesehen) erst vierzig Jahre später auf die Welt kommt! Oder welche Konsequenzen es hat, wenn sich das zeitreisende, gegenwärtige Ich und das Ich in der Zukunft treffen (ein Ereignis, vor dem in so ziemlich jeder anderen Zeitreise-Geschichte eindringlich gewarnt wird). Derartige Problematiken und Logiklöcher werden in dem Buch einfach übergangen, da sie auch nicht im Vordergrund stehen.

Wem dies vorher bewusst ist, dürfte hinterher weniger enttäuscht sein. Vielmehr befindet sich Emil auf einer Reise zu sich selbst, auf der am Ende noch eine große Überraschung auf ihn wartet. Die Lehre, die sich aus diesem Buch ziehen ließe, könnte also ungefähr lauten, dass niemand weiß, was seine Zukunft für einen bereit hält und dass das vielleicht auch gar nicht so schlimm ist. Immerhin sind wir am Ende alle das Ergebnis der Umstände und der Personen, die wir auf unserem Weg getroffen haben.

Und selbst wenn wir unsere Zukunft gesehen hätten und sie hätte uns nicht gefallen, bleibt noch die große Frage: Würde uns eine Änderung unserer Lebensweise in der Gegenwart vor der Erfüllung dieser Zukunft bewahren oder würde uns im Gegenteil die Angst vor dieser Zukunft zu genau dem Menschen werden lassen, den wir gesehen haben und der wir auf keinen Fall werden wollten? Die Erfindung der Zeitreise-Maschine kann also gerne noch ein bisschen warten! [ruth breuer]



Dagmar Chidolue: Sugar. Edition Gegenwind 2015 • 170 S. • 7,95 • ab 14 • 978-3-7375-4095-7

Sugar ist fünfzehn Jahre alt und heißt mit richtigem Namen Benno Schubert. Sein Spitzname kommt aber nicht daher, dass er so süß ist, im Gegenteil. Alles, was die anderen sehen, wenn sie ihn anschauen, ist der für sein Alter viel zu große, dumme Vollidiot, der eine Klasse hängen geblieben ist und kein Wort rausbringt. Seine Mitschüler sehen ihn so, seine Lehrer, sein Bruder und vor allem sein Vater. Dabei sieht es innen drin bei Sugar ganz anders aus: Mit seiner blühenden Fantasie denkt er sich immer wieder Geschichten aus, er weiß unglaublich viel über Flugzeuge und außerdem ist er Rettungsschwimmer. Nur mit Lui, dem Italiener, kann Sugar die

meiste Zeit ganz normal reden, doch gegenüber anderen bringt er kein Wort raus. Besonders nicht gegenüber der schönen Michelle. Doch wie soll er jemals auf sich aufmerksam machen, wie kann er sein Handicap überwinden?

Die Geschichte von Sugar, dem Gar-nicht-Süßen, ist beileibe keine lustige. Auch wenn man das wegen des Spitznamens meinen könnte, ist er in Wirklichkeit ein Ausdruck dafür, dass die anderen sich wegen seines Stotterns über ihn lustig machen. Zugegeben, von Teenagern erwartet man ja nichts anderes, hier muss man vor allen Dingen cool sein und wer anders ist, wird ausgegrenzt. Doch sogar die Lehrer haben Benno auf dem Kieker. Anfangs bemüht sich der neue Klassenlehrer noch, doch dann gibt er genauso schnell wieder auf und steigt in die Schikanen mit ein. Benno ist schon froh, wenn sie ihn bloß ignorieren. Da muss man als Leser schon ganz schön schlucken, immerhin stottert Benno ja nicht um sie zu ärgern. Richtig heftig wird es jedoch, als klar wird, wie die Welt bei Benno zu Hause aussieht: Mit seinem jüngeren Bruder Patrick, dem Lieblingssohn des Vaters, kann er überhaupt nichts anfangen und der Vater selbst, genannt Schubert oder „der Chef“, ist ein jähzorniger, brutaler Choleriker, der Benno sowohl psychisch als auch physisch misshandelt.

Zweifellos ist Angst das beherrschende Thema in Bennos Leben und mit Sicherheit auch der Auslöser für sein Stottern. Ständig lebt er in Angst und verbreitet wiederum Angst, um so den Spötteleien zu entgehen. Doch auf der anderen Seite gibt Benno nicht auf, er kämpft gegen die Angst und lässt sich nicht kleinkriegen, obwohl er weiß, was ihm von seinem Vater blüht. Aus seiner eigenen Perspektive schildert Benno, wie er es schließlich schafft, sein Handicap zu überwinden, in dem er die Angst überwindet. Somit hat er nun auch endlich die Möglichkeit sich seinen Mitmenschen zu öffnen und ihnen zu zeigen, wer er wirklich ist.

Auch wenn Bennos Geschichte vor allem in ihren Anfangszügen kaum an Tragik zu überbieten ist, so wird sie doch leicht und stellenweise humorvoll erzählt. Sicherlich wird sich jeder an irgendeiner Stelle in Benno wiedererkennen können und so vielleicht dazu angeregt werden, seine Angst (denn seien wir ehrlich, jeder hat vor irgendwas Angst, vor was auch immer) zu überwinden. [ruth breuer]



David Levithan: Two Boys Kissing. a.d. Amerikanischen von Martina Tichy. Fischer KJB 2015 • 285 S. • 14,99 • ab 14 • 978-3-7373-5185-0

Harry und Craig werden sich küssen, das haben sie schon seit Tagen geplant. Doch es wird nicht irgendein Kuss werden, sondern der Kuss, mit dem sie den Weltrekord im Küssen knacken wollen. Und gleichzeitig ein Zeichen setzen für alle Homosexuellen, aber vor allem für ihren Mitschüler Tariq. Peter und Neil sind schon ein ganzes Jahr zusammen und eigentlich sehr glücklich. Doch langsam beginnt Neil sich zu fragen, ob da vielleicht noch mehr

sein könnte. Avery und Ryan hingegen haben sich gerade erst kennen gelernt, alles ist noch ganz neu, ganz frisch. Mag er mich, mag er mich nicht? Der sehr in sich zurückgezogene Cooper haut eines Morgens von Zuhause ab. Durch einen unglücklichen Zufall haben seine Eltern von seiner Homosexualität erfahren und es hat einen furchtbaren Streit gegeben. Nun zieht er ziellos durch die Gegend und will sich mit gefühllosem Sex betäuben, während er in Wirklichkeit doch etwas ganz anderes sucht. Dieses Buch begleitet die sieben Jungen die unterschiedlicher nicht sein könnten, und sich doch so ähnlich sind.

Die Geschichte zu „Two Boys Kissing“ entstand in Anlehnung an ein Ereignis im September 2010, als sich zwei Studenten in den USA über 32 Stunden lang küssten und somit den Guinness World Rekord für den längsten Dauerkuss neu aufstellten. Genau dies planen im Buch die beiden Highschool-Schüler Harry und Craig. Nachdem ihr ebenfalls schwuler Mitschüler Tariq aufgrund seiner sexuellen Orientierung brutal zusammen geschlagen wurde, wollen sie ein Zeichen setzen. Mit der Unterstützung ihrer Freunde und Harrys Eltern ziehen sie die Aktion auch wirklich durch und polarisieren damit die Gesellschaft.



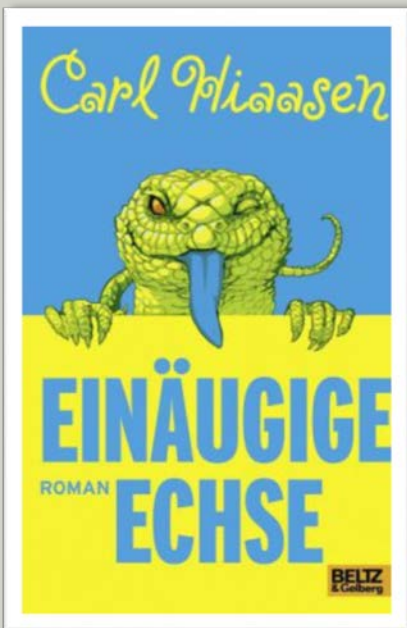
Wie in einem Episodenfilm werden nebenbei auch noch die Geschichten von Neil und Peter, Avery und Ryan und Cooper erzählt. Die ersten beiden Paare stehen dabei symbolisch für die verschiedenen Stationen einer Beziehung: Während sich Avery und Ryan noch ganz am Anfang befinden, wo zwar schon große Verliebtheit, aber auch große Unsicherheit herrscht, sind Peter und Neil schon etwas weiter. Sie sind jetzt an dem Punkt angekommen, an dem die „Gewöhnung“ eintritt und man sich fragen muss, ob diese Beziehung einem immer noch das gibt, was man von ihr erwartet, oder ob man etwas ändern sollte. All dies natürlich im Hinblick auf die Schwierigkeiten, mit denen man als homosexueller Jugendlicher zu kämpfen hat, die Beleidigungen, die Schikanen, die Aggression. Dieser Punkt wird vor allem durch Cooper vertreten.

Erzählt werden die Geschichten der Jungen von einem Kollektiv aller (verstorbenen) Schwulen der früheren Generationen, als sie noch mehr im Schatten der Gesellschaft lebten als heute und es kaum jemanden kümmerte, wenn sie an AIDS starben. Diese ungewöhnliche Erzählweise ist vor allem zu Anfang etwas verwirrend. Außerdem bekommt man dadurch keinen Einblick in die tatsächlichen Gefühle und Gedanken der Figuren, stattdessen werden sie durch den Filter der Erzähler dargestellt.

Die Erzähler wenden sich auch an den Leser selbst, er wird sozusagen in die Geschichte mit-hineingezogen. Außerdem hat man zwischendurch immer wieder den Eindruck, dass das „Erzähl-Kollektiv“ neben den Geschichten der Jungs auch noch seine eigene Geschichte erzählt, also die verallgemeinerte Geschichte der vergangenen Generationen homosexueller Männer. Bei mir entstand beim Lesen auch das Gefühl, dass das Buch indirekt Ratschläge anbot, dass man nicht verzweifeln sollte, wenn z.B. die Eltern nicht gut damit klarkommen etc. Wenn man jetzt so darüber nachdenkt, kommt da schon eine ganze Menge zusammen an Dingen, die dieses Buch ausdrücken möchte, aber auf die knapp 300 Seiten verteilt ist es dann doch nicht so überwältigend, wie es klingt.

Es ist zugegebenermaßen ein bisschen schwierig, ein Buch zu beurteilen wenn man nicht zu dem (primär) anvisierten Zielpublikum gehört. Von daher kann ich nicht sagen, ob die Charaktere Identifizierungspotenzial bieten, aber ich nehme an, dass es so ist. Es ist aber dennoch interessant zu lesen, auch für nicht-schwule, nicht-männliche Nicht-mehr-Jugendliche. Was ich aber dennoch anmerken möchte, ist, dass mich die völlige Abwesenheit weiblicher homosexueller Jugendlicher etwas gestört hat. Manchmal habe ich den Eindruck, dass Homosexualität bei Frauen häufig ignoriert wird und stattdessen nur als „Phase“ wahrgenommen wird; als eine Laune, um entweder zu provozieren oder zu rebellieren oder um Männer anzumachen. An schwulen Männern stört man sich, aber schwule Frauen werden ignoriert oder nicht ernst genommen. So ist zumindest mein Eindruck als Außenstehende und meiner Meinung nach schlägt dieses Buch (wenn auch ungewollt) genau in die gleiche Kerbe. In dieser Hin-

sicht hätte man es noch besser machen können, dennoch ist es ein gelungenes und lesenswertes Buch für all diejenigen, die sich, aus welchem Grund auch immer, für das Thema interessieren. [ruth breuer]



Carl Hiaasen: Einäugige Echse. a.d. amerikanischen Englisch von Michael Koseler. Beltz & Gelberg 2015 • 315 S. • 16,95 • ab 14 • 978-3-407-81184-4

Carl Hiaasen ist bekannt für seine ökologischen (Kinder- und Jugend-)Kriminalromane, in denen er geschickt ökologische Fragestellungen mit einer spannenden Handlung kombiniert. Er gehört zu den Autoren, die nach dem Jahr 2000 einen neuen Ton in diese ökologische Kinder- und Jugendliteratur brachten und sie auch prägten.

Auch *die Einäugige Echse* ist wieder ein gelungener Roman voller skurriler Figuren. Im Mittelpunkt steht Richard, der Ich-Erzähler, der mit seinen Eltern in Florida lebt. Er streift nachts am Strand herum und trifft dort auf einen Einsiedler Skink, der sich im Sand vergräbt und so Jagd macht auf jene, die Schildkröteneier ausgraben. Skink entspricht mit seinem langen und auch leicht verfilzten Bart, seiner Kleidung und Haltung dem Typ des Ökoterroren, der durchaus Menschen verprügelt, wenn sie gegen Naturschutz verstoßen. Dank Google erfährt Richard jedoch, dass Skink früher Gouverneur war und immer noch Kontakte zum FBI besitzt. Als seine Cousine Malley plötzlich verschwindet und seltsame telefonische Nachrichten hinterlässt, erzählt er es Skink und gemeinsam machen sie sich auf die Suche. Es ist ein Roadtrip quer durch Florida mit zahlreichen Abenteuern, aber auch ein Appell, sich umweltschonend zu verhalten.

Allein mit Skink hat Hiaasen eine wunderbare Figur erschaffen, die an seine früheren erwachsenen Figuren erinnert und doch noch schräger ist. Skink lebt für den Umweltschutz und ist bereit, auch zu kämpfen. Richard muss sich somit auch mit solchen Fragen beschäftigen und zugleich nach seiner Cousine suchen.

Wer Carl Hiaasen und seine Geschichten mag, wird auch den Roman *Einäugige Echse* mögen. Wer jedoch den Autor noch nicht kennt, sollte zunächst mit seinen Romanen *Eulen* oder *Fette Fische* beginnen, um sich an den mitunter recht schrägen Humor und die skurrilen Figuren

zu gewöhnen. Fans des Autors dürften auch bei diesem Roman nicht enttäuscht werden. Aufgrund des Humors, der Ironie und auch der Thematik würde ich den Roman für Leser ab 14 Jahren empfehlen, jüngere könnten mit der Geschichte etwas überfordert sein und die Lust an der Geschichte verlieren. [jana mikota]



Katrin Zipse: Die Quersumme von Liebe. Magellan 2015 • 285 Seiten • 16,95 • ab 15 • 978-3-7348-5011-0

„Eine Straße, die aus dem dunkelgrauen Nichts kommt und diagonal ins Leere läuft.“ Dieser Satz steht am Anfang des lesenswerten und mehr als überzeugenden Romans *Die Quersumme von Liebe*, der im Titel eine Liebesgeschichte andeutet, jedoch viel mehr ist – nämlich auch eine Familiengeschichte, in der dunkle Geheimnisse entlarvt werden.

Im Mittelpunkt steht Luzie, etwa 17 Jahre alt, deren Welt zunächst geordnet wird: Mit ihrer Mutter, Mathematiklehrerin und Direktorin einer Schule, und ihrem jüngeren (Halb-)Bruder Aaron lebt sie in einer Wohnung. Luzies Vater ist vor langer Zeit verstorben, ihre Mutter hat wechselnde Partnerschaften und Luzie kümmert sich liebevoll um Aaron, dessen Vater die Mutter kurz vor der Geburt verlassen hat. Luzie hat ein kompliziertes Verhältnis zu ihrer Mutter, vermisst eine Nähe und hat ein System entwickelt, um sich Zufällen zu stellen. Sie zählt Zahlen, ermittelt die Quersumme und deutet diese.

Sie begann damit als ihre Mutter einen Mann nach Hause brachte, ihn küsste und der Mann, Aarons Vater, eine Zeitlang blieb. Bis zum Tag 3340 hat sie ihr System geschützt und dann bricht alles zusammen. Im Altpapier findet sie die Todesanzeige ihrer Großmutter Irmgard Brandt, die, so erzählte es Luzies Mutter, seit Jahren tot war. Luzie wird klar, dass es entweder ein Irrtum ist oder die Mutter sie seit Jahren belügt. Sie fährt mit ihrem Bruder zur Beerdigung, trifft auf ihre Tante und bemerkt, dass auch mit dem Tod ihres Vaters etwas nicht stimmt. Sie recherchiert weiter, sucht nach der Wahrheit, konfrontiert die Mutter und läuft weg.

Hier setzt dann eine neue Perspektive ein, denn es wird nicht nur Luzies Geschichte erzählt, sondern auch Pumas. Puma ist ein 18-jähriger Junge, der in einer Kletterhalle arbeitet und den Luzie dort getroffen hat. Da Luzies Vater in den Alpen geklettert und bei einem Ausflug



verunglückt ist, begann Luzie mit ihren Recherchen im Alpenverein. Puma sollte Aaron unterrichten, hat sich in Luzie verliebt und als plötzlich Aaron weinend vor ihm steht und Luzies fünfjähriges Verschwinden gesteht, machen sich beide auf die Suche. In Rückblenden erinnert sich Puma an die wenigen Begegnungen und mit Aarons Hilfe findet er das Mädchen, das wiederum das Familiengeheimnis um den Tod ihres Vaters gelöst hat.

Es ist eine spannende, wunderbar erzählte Geschichte, die man kaum gerecht nacherzählen kann. Der Perspektivenwechsel ermöglicht es, dass man auch eine andere Luzie kennenlernt. Luzie selbst wirkt einsam, denn ihre beste Freundin musste mit ihrer Familie nach China gehen. Mit ihrer Mutter, die kühl und egoistisch wirkt, kann sie nicht reden und daher muss sie das Rätsel alleine lösen. Auch ihre Zahlen helfen nicht mehr, denn die Quersummen lassen sie im Stich. Das Zählen ordnet Luzie in eine Reihe von Mädchenfiguren, die momentan die Jugendliteratur erobern. Es sind Mädchen, die an Nerds erinnern, andere Prioritäten setzen und dadurch überzeugend und sympathisch wirken. Die Leser begleiten Luzie auf ihrer Suche, die immer dramatischer wird, und Luzie wird immer verzweifelter. Mit Aaron, der etwa 6 Jahre alt ist, bekommt Luzie unerwartete Hilfe. Sie liebt ihren Bruder, der ihre Familie ist. Es sind sensible Szenen, in denen Zipse das geschwisterliche Verhältnis erzählt. Luzie liebt Aaron, obwohl er manchmal belastend ist. Sie übernimmt die Mutterrolle, während die Mutter entweder arbeitet oder bei ihren Freunden ist. Puma, der spät ins Luzies Leben kommt, hilft ihr, ohne zu fragen.

Erzählt wird die Geschichte in Rückblenden, denn Luzie, die sich in einem alten Haus versteckt, schreibt ihre Geschichte nieder und Puma, der sie dort findet, liest diese. In seinen Passagen beschreibt er einerseits diese Szenen, andererseits aber auch das Kennenlernen der beiden und auch die Suche. Damit bekommen die Leser immer neue Puzzlesteine und werden vom Ausmaß des Geheimnisses der Familie sicherlich überrascht werden. Auch sprachlich überzeugt der Roman, denn Katrin Zipse lässt sich Zeit, die Geschichte zu entfalten.

Die Quersumme von Liebe ist eine wunderbar erzählte Geschichte von Familiengeheimnissen, Verletzungen und Verdrängungen, denen sich ein Mädchen stellt. Ihr hilft dabei weder ihrer mathematischen Schutzmechanismen noch das Weglaufen. Ein Roman, den nicht nur Jugendliche lesen sollten! [jana mikota]



Nicole C. Vosseler: Mariposa. Bis der Sommer kommt. cbj 2015 • 443 S. • 18,99 • ab 15 • 978-3-570-15536-3

Jake muss Sozialstunden in einem Ort am Ende der Welt ableisten. Kein Handyempfang, nicht viel mehr als eine Tankstelle, ein Restaurant und eine Bar. Eigentlich wartet er nur darauf, dass er dort so schnell wie möglich wieder weg darf – bis Nessa auftaucht. Nessa lebt mit einigen Familienmitgliedern außerhalb des Ortes und kein anderer darf sie dort besuchen. Die Leute munkeln Seltsames über diese Familie, die immer nur im Winter dort

ist, nie einen Mann dabei hat und immer unter sich bleibt und heiratet. Nessa weiß nicht, was sie erwarten soll von ihrer Zukunft, bis sie durch Jake das normale Leben kennenlernt mit Musik, Kaffee und Schokolade. Doch vor ihrer Familie hält sie es geheim, denn eine Verbindung zwischen normalen Menschen und ihnen wird nicht gern gesehen.

Jake ist von Nessa fasziniert. Beide kommen sich näher und Jake findet heraus, was die Gründe von Nessas Familie sind, sich so abzuschotten. Und Nessa erzählt ihm, dass sie nur bis zum Frühling zusammen sein können. Beide kosten trotz aller Hindernisse diese Zeit aus. Aber am Ende merkt Nessa, dass sie nicht mehr so leben will, wie vor dem Treffen mit Jake, weil sie zu viel Gefallen am normalen Leben gefunden hat. Und nicht nur sie, auch andere aus ihrem Volk haben eigene Pläne mit ihrem Leben, anstatt sich dem harten Willen der Ältesten zu beugen.

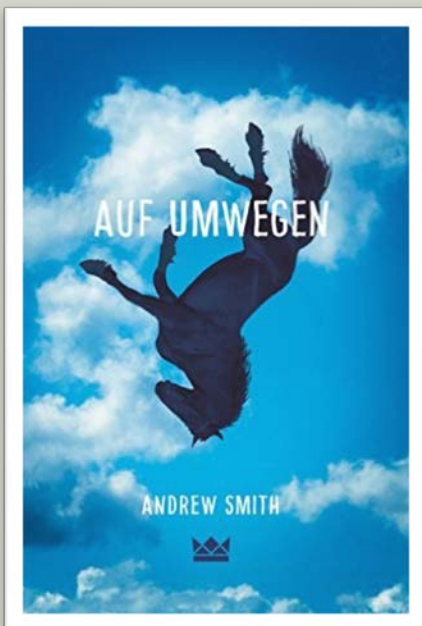
Die Geschichte wird abwechselnd von Nessa und Jake erzählt. So erfährt man von zwei Seiten, die sich erstaunlicherweise sehr ähneln, was passiert. Jedoch erfährt man Informationen nur sehr sparsam, auch wenn man sich Nessas Geheimnis schnell denken kann, einfach auf Grund der Beschreibung der Geschichte.

Die Geschichte spielt in einem amerikanischen Dorf. Der Schreibstil wirkt sehr amerikanisch, das Buch ist aber nicht übersetzt, sondern in der Originalsprache – interessant. Leider benutzt die Autorin viele Insiderbeschreibungen, -vergleiche und -wörter, mit denen man wenig anfangen kann, wenn man sich nicht gut mit dieser Kultur auskennt. Zwar kann man sich einen Teil aus dem Zusammenhang erschließen, aber es wäre für das angenehme Lesegefühl sinnvoller, wenn man alles verstehen könnte und nicht raten muss, man fühlt sich irgendwie ausgeschlossen. Das war aber auch schon der einzige negative Punkt am Buch.

Die Liebesgeschichte ist zart, aber gefühlvoll, die Welt ist düster und glitzernd zugleich. Man erfährt viel über das innere seelische Erleben der Personen und ihre Konflikte. Wie Nessa Jake von der schiefen Bahn holt, wie Jake Nessa die fröhlichen Seiten des Lebens zeigt.

Natürlich gibt es neben Nessa und Jake noch mehr wichtige Personen im Buch, die alle ein Stück beitragen. Da ist Woodgate, Jakes Bewährungshelfer, der weiß, wie man aus einem Loch im Leben wieder herausfindet. Travis, Jakes Freund von der Tankstelle, der ihm das einfache, aber besinnliche Leben in Mariposa schmackhaft macht. Hayden, der das gleiche Los wie Nissa hat und sie immer unterstützt, in allem, was sie tut, weil er genauso fühlt.

In vielerlei Hinsicht eine berührende, aber nie kitschige Geschichte über die Liebe und das Leben und was es alles dazu braucht. Sehr zu empfehlen! [julia th. kohn]



Andrew Smith: Auf Umwegen. a.d. Englischen von Hans-Ulrich Möhring. Königskinder 2015 • 330 S. • 17,99 • ab 16 • 978-3-551-56018-6

„Fakt ist: Ich weiß nicht, wo ich eigentlich her bin. Ich habe so meine Vermutungen, aber ich weiß es nicht.“ Mit diesen Sätzen beginnt der wunderbar-scurrile Roman *Auf Umwegen*, der vor allem männlichen Lesern viel Lesefreude bringen wird. Sicherlich gehört der Roman zu den wichtigsten Büchern für Jungen im starken Bücherherbst 2015!

Im Mittelpunkt stehen die beiden 17-jährigen Freunde Finn und Cade, die mit den alltäglichen Problemen einer (männlichen) Adoleszenz kämpfen. Finn, der Ich-Erzähler, berechnet seine Welt nicht in Minuten, sondern in Meilen und beobachtet neugierig seine Umwelt. Er wächst wohlbehütet auf, wirkt nachdenklich und in der pubertierenden Welt etwas verloren. Sein Vater, ein Bestseller-Autor, hat vor Jahren Finn zwischen die Buchdeckel seines erfolgreichsten Romans gebannt und seitdem möchte Finn mehr sein als eine Hauptfigur in einem Roman. Mit seiner Stiefmutter, seinem Vater, seiner jüngeren Schwester und der Hündin Laika lebt er in der Nähe von Los Angeles. Er besucht die Highschool und fühlt sich den sexuellen Eskapaden seiner Umwelt noch nicht gewachsen. Sein Freund Cade dagegen beschäftigt sich fast nur mit Fragen nach der Sexualität, führt ein Verhältnis mit einer deutschen Austauschschülerin und schafft es immer wieder, seine Lehrer



zu ärgern. Ähnlich wie Finn ist auch Cade ein kluger Junger, der gerne provoziert, alles hinterfragt und seine Identität sucht.

Der Inhalt ist kurz erzählt: Finn trifft irgendwann auf das Mädchen Julia und verliebt sich. Doch Julia, die nur kurz bei ihrer Tante und ihrem Onkel gelebt hat, kehrt zu ihren Eltern nach Chicago zurück. Die beiden Jungen, die eine Reise zu ihrem zukünftigen College machen, fahren nach Chicago und besuchen Julia. Doch die Geschichte ist mehr als nur das: Sie ist ein Coming-of-Age-Roman, der voller spritziger Dialoge und nachdenklicher Szenen ist. Diese Mischung ist mehr als gelungen, denn der Autor nähert sich trotz mancher Flapsigkeiten der Figuren äußerst sensibel den Fragen des Erwachsenwerdens. Finn bspw., der unter epileptischen Anfällen leidet, wird von seinen Eltern umsorgt und hat bislang den Bundesstaat Kalifornien nicht verlassen. Die Reise mit seinem besten Freund quer durchs Land bedeutet auch, selbstständig zu werden und sich den Ängsten zu stellen. Dass die Reise voller Abenteuer wird, liegt nahe ...

Mit Finn und Cade begegnen die Leser zwei interessanten und vielschichtigen Figuren, die die Ängste des Aufwachsens schildern und ausleben. Finn ist nachdenklich, fühlt sich mitunter zu jung für die Dinge, die auf ihm zukommen. Aber auch Cade ist nicht der „Sexprotz“, der er sein möchte. Hinter seiner coolen Fassade stecken auch Ängste. Es geht immer wieder um die Fragen nach der Identität. Insbesondere Finn sucht nach dem Ich, denn zu sehr fühlt er sich von der Hauptfigur im Roman bedroht.

Auf Umwegen ist ein klassischer Jugendroman, der die Sorgen männlicher Jugendlicher ernst nimmt, ohne zu pädagogisieren. Auch sprachlich überzeugt er, denn er greift die Sprache von Jugendlichen auf, ohne sich jedoch zu sehr anzubiedern. [jana mikota]

Inhalt

Ursula Poznanski: Layers. Loewe 2015.....	2
Emma Trevayne: Songs of Revolution. one 2015	3
Lilli Thal: Die Puppenspieler von Flore. Gerstenberg 2015.....	5
Jean-Michel Payet: Nächster Halt: Zukunft (Bd. 1). Baumhaus 2015	7
Dagmar Chidolue: Sugar. Edition Gegenwind 2015.....	9
David Levithan: Two Boys Kissing. Fischer KJB 2015.....	10
Carl Hiaasen: Einäugige Echse. Beltz & Gelberg 2015	12
Katrin Zipse: Die Quersumme von Liebe. Magellan 2015	13
Nicole C. Vosseler: Mariposa. Bis der Sommer kommt. cbj 2015	15
Andrew Smith: Auf Umwegen. Königskinder 2015	16